

**Zeitschrift:** Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung  
**Herausgeber:** Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz) [1986-1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab 1993]  
**Band:** 30 (1988)  
**Heft:** 5: 'Tschuldigung  
  
**Vorwort:** Editorial  
**Autor:** Klöckler, Paul

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### *Gedanken zur Schulfrage*

*Unsere Zeitschrift befasst sich – getreu ihrer Aufgabe der Integration von Randgruppen in unserer Gesellschaft – fast ausschliesslich mit ernstesten Themen. In früheren Jahrgängen gab es hin und wieder eine leichte, unbeschwerte Nummer; uns ist nur die Spalte «Ratatouille» geblieben für die skurrilen Seiten des Lebens. Und sogar dort bleibt einem manchmal das Lachen etwas im Halse stecken, wird uns doch ein, wenn auch närrischer, Spiegel unserer Kultur vorgehalten. Und das ist meist nicht sehr erbaulich.*

*Es gab Zeiten, da füllten sich mehrere Spalten mit Zuschriften engagierter, betroffener, sich auf die Zehen getreten gefühlt habender Leser. Auch dies ist vorbei! Manchmal erfährt man als Redaktor eine kleine verbale Ermunterung, einen «feedback» der unverbindlichen Art. Es wäre schön, wenn unsere LeserInnen – und es gibt sie anscheinend – sich wieder vermehrt zu Worte melden würden! Was wir aber besitzen, und worauf wir stolz sind: einen Stamm von Menschen, die sich immer wieder zu einem Beitrag bewegen lassen, auch wenn der Lohn gering ist, und die Mühe beträchtlich. Ihnen möchte ich an dieser Stelle meinen Dank aussprechen!*

*Paul Kerckhaert*



Herbert berührt uns nicht durch einen temperamentvollen Ausbruch, sondern durch anklagende Selbstbeziehung: «Ich bin ein Mörder. Ich bin am Tod meiner Frau mitschuldig.» Erst nachdem seine Frau (an Krebs) gestorben war, fiel ihm ihr Tagebuch in die Hände. Plötzlich musste er entdecken, dass er keine Ahnung gehabt hatte, wer an seiner Seite litt und starb, dass seine Frau verzweifelt versucht hatte, ihn mit Worten zu erreichen, was er aber nie zur Kenntnis nahm, bis sie es schliesslich aufgab und innerlich vereinsamt starb. Jetzt wird Herbert erdrückt von dem Nichtwiedergutzumachenden, von immensen Schuldgefühlen. Es gelingt ihm noch nicht, über sein erstarrtes Staunen hinaus Trauer aufsteigen zu lassen. Aufmerksam verfolgt er später die Beichten anderer und realisiert dabei nicht, dass er sich wie ein Specht mit der Hand auf die Brust klopft, als wolle er sich der «*mea maxima culpa*» bezichtigen.

Aus einem Seminar mit Elisabeth Kübler-Ross.  
aus: «Annabelle»